

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden.
in Deutschland 1,00 Goldmark, durch die Post 1,20 Gulden
monatlich, Anzeigen die 5. Spalte 0,30 Gulden, Re-
klamageld 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,20 Gold-
mark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tauschkurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 87

Mittwoch, den 15. April 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 120
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckerei 3290

Republikanische Kundgebung in Ostpreußen.

Eine Programmrede des Präsidentschaftskandidaten Marx in Königsberg.

Die Anwesenheit des republikanischen Volksblockkandidaten Wilhelm Marx in Königsberg gestaltete sich zu einer gewaltigen eindrucksvollen Kundgebung für die deutsche Republik, wie sie Königsberg noch nicht erlebt hat. Schon am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung gewaltige Menschenmassen eingefunden. Der Bahnhof und die Zugangsstraßen zeigten ein beängstigendes Gedränge. Auf dem Bahnsteig waren die Spitzen der preussischen Regierungsbehörden, die Vertreter der Presse und der Parteien zur ersten Begrüßung erschienen. Das Reichsbanner war fast vollständig aufmarschiert. Über den Köpfen der Ehrenkompanien flatterten Tüfende von schwarz-rot-goldenen Fahnen. Als dann gegen 12 Uhr der Zug einlief und Marx auf die Straße trat, wurde er mit einem vielstimmigen „Frei Heil!“ empfangen. Marx dankte in bewegten Worten für die überaus herzliche Begrüßung in der alten Krönungsstadt Königsberg. Er leste in seinen Dankesworten noch ein besonderes Treuegelöbnis für die Republik und die Farben Schwarz-Rot-Gold ab und ließ seinen Dank in ein brausend aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland und die Republik ausklingen. Reichsbannerleute und die Vertreter des Volksblocks geleiteten den Präsidentschaftskandidaten zu dem bereitstehenden Auto, das sich unter schmetternder Musik durch die jubelnde Menschenmasse nur mühsam den Weg zur Stadthalle bahnen konnte. Dort, wo Marx sprechen wollte, waren schon lange vor der angesagten Eröffnung der Versammlung unüberschaubare Menschenmassen versammelt. Der große Stadthausaal war schon vor Beginn überfüllt. Mindestens 10.000 Wähler versuchten vergeblich noch Eingang zu finden. Deshalb mußten vor der Stadthalle und dem Gebäuereaal Parallelversammlungen abgehalten werden, in denen Marx kurze Ansprachen hielt. Vor der Stadthalle wurde der Massenansturm geradezu lebensgefährlich. Schupo und Reichsbannerorden hatten alle Mühe, den Verkehr nur einigermaßen aufrecht zu erhalten. Von Zwischenfällen ist nichts bekannt geworden. Die ungeheure und begeisterte Teilnahme der Wählermassen an der Wahlversammlung des Volksblocks und die eindrucksvollen Demonstrationen für Marx bzw. die Republik sahen für den Wahlsonntag die Ausichten des republikanischen Kandidaten in günstigem Lichte erscheinen.

Marx führte u. a. aus: Bei Deutschlands ungünstiger geographischer Lage und insbesondere nach dem Verlust des Krieges muß die Außenpolitik in allen unsern politischen Entscheidungen den Vorrang haben. Dennoch handeln viele so, als brauchten wir uns um das Ausland sehr wenig zu kümmern. Wir sind in sehr wichtigen Beziehungen von der Einstellung ausländischer Mächte abhängig, eine Abhängigkeit, die durch den Verlust des Krieges stark vergrößert und zum Teil erst verursacht worden ist. Bei aller durch unser ureigenes Interesse gebotenen Rücksicht auf das Ausland müssen wir aber unsere nationale Ehre und Würde wahren. Unsere nationale Ehre verlangt jedoch nicht, daß wir eine Macht vortäuschen, die wir nicht besitzen. Unsere Vaterlandsliebe muß mit Klugheit gepaart sein, und darum muß unsere Außenpolitik nach wie vor auf Verhandlung mit unsern früheren Gegnern gerichtet sein. Ehrlicherweise sollten wir alle anerkennen, daß wir durch unsere Außenpolitik einen guten Schritt vorangekommen sind. Unabsehbare Folgen könnte es für uns haben, wenn das wiedererwachte Vertrauen des Auslandes zur deutschen Politik und zur deutschen Wirtschaft erschüttert würde. Je schwächer die Stellung eines Volkes ist, um so mehr müssen Klugheit und fester Verhandlungssinn seine Politik leiten. Die Fortsetzung und Sicherung der Verhandlungspolitik muß auch der Zeitgedanke der Präsidentschaftswahl sein, wenn anders nicht großer Schaden für das Gesamtvolk erwachsen soll. Das Ausland muß im Reichspräsidenten eine Gewähr für die Fortführung der Verhandlungspolitik erblicken können. Außenpolitische Experimente darf sich unser Volk nicht mehr erlauben, denn wir haben genug Lehrgeld bezahlt für die Erkenntnis, daß nur eine auf wirtschaftliche Verhandlung abzielende Außenpolitik sich als erfolgreich für unseren nationalen und wirtschaftlichen Aufstieg bewährt.

Unsere Wirtschaft ist das Rückgrat unseres Staates. Die sicherste Gewähr für eine regelmäßige und gesunde Fortentwicklung im Innern ist eine gesicherte Verfassung als Grundlage staatlicher Ordnung. Der entschlossene Wille, die Verfassung gegen jeden Eingriff zu schützen, hat auch die Parteien, die seit 1919 unentwegt zur Verfassung gehandelt und auf ihr gebaut haben, im Volksblock zusammengeführt. Nur auf einer gesicherten Verfassung kann ein hartes und nationales Leben aufblühen. Aber an diese Verbesserungsarbeit wollen wir erst herangehen, wenn wir unser Haus gesichert haben und unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse mehr befriedigt und beruhigt sind. Noch sind wir nicht fertig, und darum muß jeder national denkende Mann sich entschließen auf den Boden der Verfassung stellen und zur Verteidigung der Republik bereit sein. Präsidentschaftskandidat Marx ging dann kurz auf die Steuer- und Finanzgesetze ein, die von der sozialistischen Partei gefordert werden müssen. Marx schloß seine Darlegungen mit dem Wunsch, daß die Entscheidung der Reichspräsidentenwahl so fallen möge, daß sie eine Fortsetzung der bisherigen bewährten Außenpolitik der Verhandlung und der Befriedung der Welt verbürge.

Bandervorstellung mit der Regierungsbildung beauftragt.

Bandervorstellung ist am Dienstag vom König mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Er erklärte dem König, daß er sich erst nach Rücksprache mit seinen Parteifreunden endgültig über Annahme oder Ablehnung des Auftrages entscheiden könne. Inzwischen tagte im Bräufelder Volkshaus der Generalrat (Parteiensitzung) der Arbeiterpartei unter Vorsitz des Bräufelder. Als Bandervorstellung eingetroffen war und einen kurzen Bericht erstattete, wurde die politische Lage ausführlich besprochen. Mit einer einzigen Ausnahme war der Generalrat einstimmig der Meinung, daß die Ar-

beiterpartei die Verantwortung nicht scheuen dürfe und Bandervorstellung versuchen müsse, die nötigen Schritte zur Bildung einer demokratischen Regierung auf der Grundlage des Wahlprogramms der Arbeiterpartei zu unternehmen. Der Generalrat vertrat die Ansicht, daß Männer und Gruppen demokratischer Richtung sowohl auf der katholischen Seite wie auf der liberalen Seite für Mitarbeit angerechnet werden müßten, um nach Feststellung der genauen Finanzlage des Landes ein bestimmtes, sofort durchführbares Aktionsprogramm aufzustellen. Einstimmig herrschte auch darüber, daß die letzte Entscheidung dem außerordentlichen Parteitag zusteht, der voraussichtlich am nächsten Sonntag stattfindet. Vorher wird der Generalrat noch einmal zusammentreten.

Fortdauer der französischen Regierungskrise.

Briand hat nach dem ablehnenden Beschluß des Nationalrats der sozialistischen Partei den Auftrag zur Bildung des Kabinetts am Dienstagabend endgültig abgelehnt. Der Präsident der Republik hat daraufhin den Senator Albert



Aristide Briand.

Sarraut nach dem Elisee berufen. Dieser hat jedoch bereits die Erklärung abgegeben, daß er einen Auftrag zur Bildung der Regierung zurückweisen werde.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Präsident der Republik in der Erkenntnis, daß nur ein Kabinettsministerium in der Kammer auf eine Mehrheit rechnen kann, sich nach einer Abgabe Sarrauts erneut an Poincaré wenden wird. Im Lager der Kartellparteien ist man bemüht, diesen zur Übernahme der Ministerpräsidentschaft zu bewegen. Es gilt als wahrscheinlich, daß sich auch die Sozialisten in einem Kabinettsministerium aktiv beteiligen würden. Über die Lebensdauer eines Ministeriums Poincarés ist man sich allerdings in allen Lagern ziemlich einig: Es würde kaum länger Bestand haben als bis zu den Kommunalwahlen Anfang Mai. Deren Ausfall wird erst die endgültige Lösung der Krise bringen. Fallen die Gemeindevahlen zu Gunsten der Linken aus, so wird man mit einer Wiederehrung des Ministeriums Herriot, vielleicht unter aktiver Beteiligung der Sozialisten, zu rechnen haben, im anderen Falle aber mit einem Kabinetts Briand ohne Beteiligung der Sozialisten.

Die Stellung der Sozialisten.

Der Nationalrat der Sozialistischen Partei Frankreichs ist am Dienstag nachmittag unter Vorsitz von Comperc Morel zusammengetreten. Auf Vorschlag des Generalsekretärs Leon Blum wurde beschlossen, sofort und ohne vorherige Diskussion über die von Briand der Sozialistischen Partei angebotene Beteiligung an dem Ministerium abzustimmen. Wie zu erwarten war, hat sich der Nationalrat einstimmig gegen die aktive Beteiligung an einem Ministerium Briand ausgesprochen. Dieser Beschluß hat jedoch keineswegs grundsätzliche Bedeutung. Das geht schon daraus hervor, daß der Nationalrat erst danach in die Debatte über die prinzipielle Frage der Beteiligung der Sozialistischen Partei an der Regierung eingetreten ist. Eine endgültige Entscheidung ist wahrscheinlich erst im Laufe des Mittwochs vor- mittag zu erwarten.

Über die Beratungen meldet WTB folgende Einzelheiten: Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde namens der sozialistischen Vereinigung des Seinedepartements eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß vor allem die ministerielle Zusammenarbeit mit Briand abgelehnt werden müsse. Jede Regierung könne auf die sozialistischen Stimmen rechnen, wenn sie entschlossen sei, sich gegen die Macht des Kapitals und gegen den Senat zu wenden. Der sozialistische Gruppierung erinnerte daran, daß in einigen Tagen in Deutschland, wie er hoffe, Hindenburg geschlagen sein werde durch den Kandidaten Marx, der 8 Millionen Stimmen der Sozialisten erhalten werde. Dadurch werde die Sozialdemokratie wieder zur Regierung zurückkehren. Das beweise den Vorteil der Koalition. Die Partei könne nicht die ministerielle Beteiligung im Namen verbrannter Grundstücke ablehnen; sie müsse im Gegenteil erklären, daß sie nicht ein Angebot annehme, sondern ihren Rechtsanspruch an der Regierung fordere. Der Abgeordnete Paul Boncompagni trat für eine Beteiligung der sozialistischen Partei am Ministerium ein; eine Politik der Unterordnung genüge nicht. Hierbei müsse auch auf ein Problem der Außenpolitik hingewiesen werden, da die Sozialisten allein die durch eine Kandidatur Hindenburgs drohenden Gefahren überwinden könnten. Er bitte also den Nationalrat, nicht zu fordern, daß man rein sage, wenn der Appell ergehe, die Mitverantwortung für die Regierung zu übernehmen.

Abenteurer und Revolution.

Der Leipziger Tscheka-Prozess.

Der Leipziger Tscheka-Prozess, der am 11. Februar seinen Anfang genommen hat, geht seinem Ende entgegen. Jetzt, wo das Urteil nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, scheint es an der Zeit, einzelne Tatsachen der ausgedehnten Gerichtsverhandlung zusammenzufassen und das Gesamtbild dieses denkwürdigen Prozesses im Gedächtnis aufzufrischen. In der traurigen Reihe der Kommunizierungsprozesse ist er vielleicht der wichtigste. Hier wurde zum erstenmal gründlich in die verbrecherische Revolutionspolitik der russischen Führer und ihrer Stützkräfte hineingeleuchtet und das Geheimnis offengebart.

Die Vorgeschichte.

Der Leipziger Tscheka-Prozess greift auf den Augenblick zurück, als die Infektion von einer stabilen Währung abgelehnt werden sollte. Die Kommunisten wukten nur zu gut, daß mit dem Ende der Inflationsperiode für sie auch jede noch so geringe Aussicht auf Aufstieg verschwinden würde. Der Moment mußte genutzt werden. Ein Revolutionskomitee unter Leitung des Schriftstellers der Kommunistischen Internationale, Klein, sollte, gestützt von der Mitarbeit eines russischen Generalkonsuls, für den Oktober den Erntedankfest die Sonderfeste der Partei und der Betriebe zum Vordringen berechneten. Der verführte Hamburger Aufstand durchkreuzte alle Pläne. Die RPD wurde verboten, das Revolutionskomitee löste sich auf. In ihrer Zelle voran der sogenannte Künsterhof mit distanzierenden Künstergruppen ein. Die T-Gruppen (Terror- oder Tscheka-Gruppen) örtlich und zentral organisiert, wurden ins Leben gerufen, der individuelle Terror zur Kampfweise proklamiert. Dem Künsterhof soll auch u. a. der Reichspräsidentenkandidat Thälmann angeschlossen haben. An der Spitze der T-Gruppen soll als militärischer Leiter der Russe Helmut Gores-Tschewski gestanden haben. Seine rechte Hand will Neumann gewesen sein. Erst nach langer und mühevoller Arbeit gelang es den Behörden, die Samtorganisation aufzudecken und deren Mitglieder vor den Staatsgerichtshof zu bringen.

Tschewski.

Die interessanteste Figur unter den Angeklagten ist der Russe Helmut Tschewski. Er ist der Enkel eines modernen Sowjet-Tschekisten. Nicht groß von Wuchs, statt rasset, mit blauen Augenbrauen, intelligenten, energiegelassen Zügen, grafsam aufeinandergepreßten, feinen Lippen, gemessenen

militärischen Bewegungen, kann er äußerst lebenswürdig und aufrichtigem Lächeln. Er hüllt sich gerade dann in ein vielstündiges Schweigen, wenn man nach Lage der Dinge einen Beschluß von ihm erwarten müßte. Seine Behauptung, daß er erst sechs Wochen vor der Verhaftung in Berlin eingetroffen sei, ist bereits gründlich widerlegt. Selbst seine Freundin, die Schipowa, sprach in der Voruntersuchung von drei bis vier Monaten. Seine Zimmerwirtin, deren Anachronie und eine weitere Zeugin haben bestätigt, daß er schon seit dem Herbst hier wohnte. Voegel war der erste, der die Spur auf ihn gelenkt hatte, und erkannte ihn bei mehrfacher Gegenüberstellung als Helmut Tschewski. Neumann, der mit ihm Wochen hindurch verkehrt haben will, behauptet auch heute noch, daß er der Helmut sei. Selbst der Pjama, in dem Tschewski Neumann in der russischen Botschaft empfangen hat, ist zur Stelle. Das Gutachten der Sachverständigen über die Identität seiner Handschrift mit den Unterschriften auf den Geldquittungen ist zu seinen Ungunsten ausgefallen. Tschewski's Ziel scheint verloren.

Neumann.

Neben ihm Neumann. Klein von Wuchs, mit lebhaften und weichen Bewegungen, intelligentem Gesichtsausdruck, freier Sprache, verfügt er über eine scharfe Auffassungsgabe und ein gutes Gedächtnis. Ein Generalstab, wollte er unbedingt eine Rolle spielen. Und könnte dieses irgendwo leichter geschehen als in der RPD? So war er bald als Sekretär der Parteizentrale in alle Geheimnisse des Revolutionskomitees, des Revkos, eingeweiht. Hand in engsten Beziehungen zu dem Künsterhof und wurde dann der Militärorganisation Tschewski's zugeordnet. Er bereitete die Terrorakte vor, ging vielleicht manchmal in seiner Großmannsjagd über die Aufträge hinaus, verfaßte Briefe, die er nicht abschickte, schrieb an Trotski einen Brief, und führte schließlich nur ein Attentat aus, das auf den Friseur Rausch. Im Grunde weich und ängstlich, dürfte er jedoch dies weder sich noch den anderen einbilden, da er ja schon aufhört hätte, die Rolle zu spielen, die er unbedingt spielen wollte. Verhaftet, könnte er anfangen. Er hätte auch weiter geschwiegen, wenn ihm durch dieses Schweigen die erste Rolle im Prozeß gesichert gewesen wäre. Er begann rückwärts loszukommen, als ihm die belästigenden Aussagen Voegels vorgelesen wurden und als die kommunistische Partei ihn verriet, ihn zum Spickel Kempfle. Auf diese Weise

Die Universität Jena als Erbe. Aus Philadelphia wird gemeldet: Den am 19. März verstorbenen Gelehrte Hilgendorf hat der Universität Jena eine Sammlung holländischer Bibliothekens und Keilschriften und seine Nachbibliothek vermacht. Der Herr seines Nachlasses hat dem Museum von Philadelphia im. Der gesamte Nachlass, der auf über 100,000 Dollar geschätzt wird, befindet sich in den Kammern des Vermächtnisses des deutsch-amerikanischen fremden Eigentums. Da Hilgendorf nicht amerikanischer Staatsbürger war.

Dachpappen
Steinkohlenteer
Klebmasse
Teerbürsten
Pappnägel

Der Verkehr im Odinger Hafen soll nach polnischen Blättermeldungen lebhafter geworden sein. Im Monat März sind aber trotzdem nur fünf Schiffe mit einem Gesamtfrachtmenghalt von nicht 9223 Tonnen eingelaufen und dieselben Schiffe auch wieder ausgeladen. Davon waren vier Schiffe französischer Nationalität. Der Warenumsatz ist so gering, daß er statistisch überhaupt nicht zu berechnen ist. Es handelt sich ausschließlich um Auswandererverkehr. 62 Personen kamen an und 2012 polnische Arbeiter fuhren nach Frankreich ab.

Rampf dem Elendsviertel!

Die Entschlossenheit und Handlungskraft der amerikanischen Gemeindefaktionen auf allen Gebieten wirtschaftlicher Förderung ihrer Mitglieder hat etwas Vorbildliches. Der Gewanke der Konsumgenossenschaft hat drüben einen fruchtbaren Boden gefunden, und wenn sich jetzt hier der bedeutendsten Gewerkschaften von Neunork zu einem genossenschaftlichen Bauunternehmen zusammengefloßen haben, so ist damit von Arbeiterseite in einer auch für europäische Verhältnisse sehr lehrreichen Weise der Fehlsatz gegen den allen Großstädten anhaftenden Schandfleck der „Slums“, der elendesten Wohnquartiere, eröffnet worden.

Niederlegung der Glendöquartiere.

In Deutschland hat man von häßlicher und privater Seite auf die Schaffung neuer, gelinder Wohnviertel meistens mit einer Aufteilung des Peripheriegebietes der betreffenden Städte unternommen. In Newyork, wo der katastrophale Mangel an Bauland auf der schmalen Halbinsel Manhattan des Wohnungsproblems dauernd ausgetrocknet hält, hat man jetzt einen interessanten Versuch zu seiner Lösung unternommen. Die oben erwähnten Gewerkschaften wollen nämlich den Neubau von sonnigen Wohnhäusern mit der Niederlegung von Gländvierteln verbinden. Im Herzen Newyorks, wo bitterste Armut, Fäulnis und Verbrechen nebeneinander wohnen, sind jetzt 81 Prozent des Baulandes bebaut, 11 Prozent mehr als die amerikanische Durchschnittszahl. Die neuen Wohnhäuser sollen 30 Prozent weniger Boden decken und trotzdem noch für allerlei in diesem Viertel nicht sehr bekannten Komfort Raum haben, Bäder, Wasser-toiletten, mehrere Treppenaufgänge, Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Es ist wahr, man legt drüben nicht allzuviel Wert auf besondere architektonische Reize dieser Häuser. Es sind schmucklose, glattwandige Steinfäßen von höchster Nüchternheit, die immerhin durch die Art ihrer monumentalen Anreinanderreihung wirken können. Aber wesentlich als die Befriedigung des Formengedächtnisses ist hier die Ausnutzung der freien Flächen, Grünplätze, Plankwiesen, Sandhäufen für die Kleinen, gärtnerische Anlagen für die Großen garantieren jedem Einwohner die nötigen Kubikmeter Luft und Sonne. Und dies alles inmitten des finstern Newyork!

Billigere Wohnungen.

Aber damit nicht genug. Die Dollarmillion, die von den Gewerkschaften zunächst für die Errichtung eines Musterhändlerblocks der geschützten Art bereitgestellt ist, wird den Gewerkschaftsmittelgebern nicht nur neue, gesunde Beschäftigten schaffen, sondern ihnen diese Wohnungen überdenn noch erheblich billiger machen als die übrigen Häuser in den „Summs“. 70 Prozent der in Groß-Neunorf lebenden Familien haben ein Jahreseinkommen unter 2500 Dollar, eine Summe, die unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse nicht sehr viel mehr bedeutet als 2500 Mark in Deutschland. Man rechnet, daß die Miete nicht ein Fünftel des Einkommens übersteigen soll. Jene 70 Prozent dürften danach nicht mehr als 500 Dollar Jahresmiete ausgeben. Tatsächlich kosten aber Drei- bis Vierzimmerwohnungen selbst in den billigsten Vierteln Neunorfs 700 bis 1000 Dollar Miete. Zahlen, die sich übrigens alle Auswanderungswilligen genau betrachten sollten. Die Geldausbringung ist so groß und starken Organisationen wie ein paar zusammengefloßene Gewerkschaften nicht schmeiger, und was die Bautechnik angeht, so entwickelt sich zurzeit im Lande des Standards, im Lande des millionenfach über alle Sandstrahlen laufenden Typenautos, ein Standardbauen, eine Technik des Montagebaues, dessen Einzelteile in Massenproduktionsfabriken und an Ort und Stelle lediglich aufeinander montiert werden, eine Baumeiße, die zu einer starken Verringerung der Kosten führen kann, das es Neunorfer Bankleuten gelang, mit den wirklichen Baukosten 100 000 Dollar unter dem Vorausschlag zu bleiben. Selbstverständlich kann diese Baumeiße nicht auf ein einzelnes Haus angewandt werden. Nach den neuen Richtlinien werden drüben ganze Häuserblocks auf einmal in gleicher Ausführung und in gleicher Höhe errichtet.

In der Verbindung einer genossenschaftlichen Daran-
lage mit dem System höchstgeleiteter Großfabrikation —
selbstverständlich unter der einheitlichen Leitung eines bau-
meisterlichen Willens — geben die Kenner der Genossenschaft
ein Beispiel, das große Organisationen auch bei uns über-
all da beachten sollten, wo Stadt oder Kommune der Würde
finanzieller, technischer und gedanklicher Probleme des Nach-
kriegsbauwesens nicht gewachsen sind.

Echte und Trick-Aufnahmen im Film.

Ueber das unerlöschliche Gebiet des Filmtricks wandert Balther Steinhilber in der „Technik für Alle“. So vieles, was sich auf der lebenden Leinwand todeseigentlich anfühlt, ist meist ein recht harmloser Vorgang. Das Publikum genießt mit atemloser Spannung die Bilder, in denen eine Taub über die Dächer oder der Sprung eines Diebstahls auf einen fahrenden Eisenbahnzug zu sehen ist. Die meisten dieser Szenen aber verbanden einem Trick ihre Entstehung. Das bekannte Bild in dem ein Mensch am Hause emporsteigert, wurde — um nur ein Beispiel zu erwähnen — auf recht einfache Weise aufgenommen: Die Dekoration lag auf dem Boden des Studios, der Darsteller kroch auf ihr entlang und der Apparat nahm diesen Vorgang, frei in der Luft schwebend, auf.

Diese Dinge haben sich heute überlebt. Die Seniation von heute steht nicht nur woghaltiger aus, sondern ist auch gefährlicher und heftig als die Kritik recht große Anforderungen. Die Amerikaner leisten in dieser Hinsicht Ungewöhnliches. Zweifeln bedient sich freilich auch die neuere Filmtechnik noch des Tricks, der heute allerdings so vollkommen und geschickt angewendet wird, daß selbst der Nachmann die Fälschung nur selten an erkennen vermag. Namentlich die amerikanische Aufnahmetechnik bedient sich hier außerordentlich raffinierter Mittel.

Die oft anzuwendende Filmkassette, in der vor dem Gehen eine Pistole erscheint, wird auf recht einfache Weise durchgeführt. Bei der Aufnahme wird in der Dekoration irgendwo ein kleiner niedriger Raum freigelassen. Der Größte dieses Raumes entsprechend wird, unabhängig von der ersten, eine zweite Aufnahme der Pistole angefertigt und dann in den erwähnten Rahmen eingefügt. Man hat früher mehrfach Filme gesehen, in denen ein Darsteller gleichzeitig zwei Rollen spielte. Ja, es gab darin sogar Szenen, in denen die beiden Gestalten einander gegenüber standen und sich unterhielten. Zu diesem Zweck wird das Bildfeld in zwei gleiche Hälften eingetheilt. Das Bereich des Kurbelapparates wird durch eine bestimmte Markierung getrennt. Dann nimmt man erst die eine Hälfte des Raumes auf, läßt die Gestalt A auftreten und die Rollen spielen, während die Gestalt B, des besseren Eingehens wegen, von einem Ersatzdarsteller verkörpert wird. Ist die Szene vorüber, kleidet sich der Darsteller um und bereitet sich darauf vor, die Gestalt B zu spielen. Die Zahl der Umdrehungen des Kurbelapparates ist festgesetzt worden. Die gleich Zahl Umdrehungen wird bei der zweiten Aufnahme gemacht. Es ist selbstverständlich, daß der Teil des Aufnahmezeitraums, den der Hauptdarsteller nicht zeigt, abgeblendet wird. Die Zahl der Umdrehungen muß natürlich genau eingehalten werden, sonst werden Unstimmigkeiten den Streifen unbrauchbar machen.

Deutsche Kinder in Paris.

Nasgeier triumphieren über unsre Not,
aus den Gräbern ruft's die Rache nun erwacht.
Alles, was fremd' Gelindel deutschem Volk gebracht,
vergesseu sei es ihm nie . . .

Werwolf-Lied.

Im Partier Gewerkschaftshaus, in der Rue Grange-aux-Belles, lärmt der große, braungraue Versammlungssaal. Kinder, überall Kinder. In einer Ecke stehen Pakete, Kisten, Kuchläden: Nahrungsmittel, Stoffe, kleine Käfige mit Meerschweinchen und Kaninchen — das wird jetzt auf die Bahn geschafft. Frauen sitzen auf den Bänken, Arbeiterfrauen. Man sieht viele verheulte Gesichter. Hier wird Abschied genommen: ein Transport von deutscher Kinder, die sechs Monate in Frankreich in Besuch bei den französischen Genossen waren, nehmen Abschied.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die dieses wundervolle Wert organisiert und ermöglicht hat, hat damit den deutschen Proletariatskinderen sechs materiell sorglose Monate bereitet. Selbstverständlich machte die deutsche Regierung ihre traditionellen Kinderreue: sie sieht dem Wert der Völkerverständigung die Schwierigkeiten entgegen, die sie in ihrer Zümmlichkeit immer macht, wenn ernsthaft etwas gegen die Diktatur der Industrie- und Militärschaft in Deutschland geschieht. Von aller Welt verachtet, mit parlamentarischen Mißerfolgen besät, zerprügelt und korrupt, hatte der Staat hier eine schöne Gelegenheit, im Glanze seiner ganzen Macht aufzutreten. Die Schwierigkeiten wurden überunden. Der Besuch der Proletariatskinder ging vor sich.

In aufopfernder Arbeit vertheilten die französischen Genossen — insbesondere der Genosse Dettlkeul — die Kinder auf viele französische Städte, in Grenoble saßen welche, in Bordeaux, in Paris. Ich habe mth mit den Kindern unterhalten.

Sie sprechen alle französisch, manche noch stotternd, wä-
 ganz richtig; alle verstehen es. Es ist drollig an Hécra, wie
 eine lebend erlernte Sprache so ganz anders in die Gehirne
 eindringt — man fühlt ordentlich, wie die Worte „petite
 fille“ ein einziger Begriff sind, wie keine Grammatik die
 Formung geprägt hat. Die Kinder sehen angesetzt, auf
 blühend, gesund, gepflegt, aufgewappelt. Ein kleines Mäd-
 chen, das artig neben ihrer französischen Pflegsamutter sitzt,
 hat schiefen Mund zugenommen: sie ist jetzt nur normal —
 wie traurig muß sie früher ausgesehen haben! Sie kammt
 wie das Pappichildchen auf ihrem kleinen Bauch sagt, aus
 Berlin. „Kreuz du dich, wieder zurück nach Hause zu kom-
 men?“ Ich hätte das nicht fragen dürfen. Nein, sie freut sich
 gar nicht. Die Frau sagt: „Sie hat keine Mutte mehr.“
 Aber einen Vater? Ja, einen Vater . . . „Mais il n'est pas
 très doux!“ Und sie will wiederkommen, wissen Sie, sie
 wird wiederkommen . . . Die Kleine sieht die Frau an,

Ich spreche mit den Jungen. Ja, sie haben es hier hübsch gehabt als zu Hause, sie waren so zufrieden, sie erzählten was sie alles geistlich bekommen haben, was sie mitnehmen dürften. Ein kleiner Dicker ist da, der hat als Delegierter der Kinder bei den Franzosen eine Rede gehalten — er ist sehr stolz darauf. Ein kleines Mädchen: „Und ich habe ein Armband bekommen, aus richtigem Silber — und ich hab meine schlechtesten Kleider angezogen, die guten habe ich eingepackt!“ Und Hamburger Jungens sind da und freudig, fangen wenn das Französische nicht so recht will, behaglich an zu lächeln.

Auch Thieren, in denen wilde Thiere mitwirken, werde zuweilen noch mit Hilfe des Tricks aufgenommen. Hier kommt man allerdings mehr und mehr dazu, die Naturkräfte wirken zu lassen. Thieren, in denen eine Reihe wilder Thier mit einem hässlichen Menschen zusammenpielen, gehören meistens zu den Seltsamkeiten.

Die uns kopiepiella erscheinenden Filmbrände in denselben Häusern oder ganze Städte niederbrennen sind oft auf recht einfache Weise herbeigeführt. Man brennt nicht etwa ein ganzes Haus oder eine ganze Stadt nieder, sondern bedient sich einer kleinen Modelle, das im Kellier abgebrannt wird. Um die Illusion nicht zu zerstören, werden dann einige Szenen mit künstlicher Rauchentwicklung eingefügt und der Reizhaute wird bestimmt den Eindruck haben, einen echten, mit größter technischen Mitteln inszenierten Brand gesehen zu haben. Die amerikanischen Filmkonzentrationen verzichteten allerdings auf die Anwendung von Modellen in, und brennen wirklich Häuser und ganze Städte nieder. Ja, sie lassen einiger Film meter wegen sogar zwei Eisenbahnzüge aufeinanderabrennen um die Echtheit ihrer Sensationen in der Provokanda zu benutzen. Es sei auch daran erinnert, daß z. B. im Nibelungenfilm der Brand des Ehepalastes vollkommen natürlich aufgenommen wurde.

Nach einer.

Der Sepp war ohne Paß über die Grenze gegangen. Die Wälschmayer hatten ihn erwischt, einen Monat lang bei dünnem Brod und Saier in Kummer Ziehr geduldet und dann über die Grenze abgehoben. Müde und hungrig klopft er nach hundertlanger Wanderung an einem Bauernhause an. Den alten Bauern und die viel jüngere, klügel- und kramme Bäuerin rührt die trübe Geschichte, die ihnen der Sepp erzählt. Eine große Schüssel mit einem Dükend dampfender Nüstenübel steht bald vor ihm, indem sich die Bauersleute mit karacrem Mahl begnügen. Jechü- Ründel hat der Sepp schon verbrüht, da sagt der Bauer: „I glaab, Sepp, die zwoa Ründel konnt aa dernach noch essen, sonst verrenkst bi' noch den Magen.“ Der Sepp legt die Gabel hin, und die Bäuerin stellt die Schüssel weg. Wie's nun nachet, und der Seppel sich im Stall ins Troß vertriechen will, meint der Bauer: „Wacht, Sepp, du bleibst zern in der Stuben. Wir hob'n a recht großes Bett.“ Welsch schläft hinten, i seg mit in die Mitten und du legst vorn hi', dak bi mit die Nacht verhäkkt.“ Wie nun alles schläft, brüllst i drucken im Stall. Der Bauer reist sich die Augen: „Die Sögd wird doch nicht ibt sou falschen.“ Helt auf, schlupit in die Hosen und geht in den Stall. Da schom der Sepp die Bäuerin an. Er lacht, sie lacht. „Dari i?“ lacht der Sepp. „Bennit moant, darst scho!“ meint die Bäuerin und macht die Argen zu. Da klist der Sepp auf, schlupit in die Hosen, geht in die Küche und ist die letzten zwö Ründel. — (Ist in Bagern passiert.)

Eine Heiratsbewegung unter Nonnen. Japan zählt zu
Zeit allerlei „Bewegungen“. Die Arbeiter schließen sich zu-
sammen, die Frauen wollen sich emanzipieren, sogar die
Bettler und der Auswurf (die verachteten Klassen) fordern
ihre Menschenrechte. Eine ganz merkwürdige neuzeitliche
Bewegung hat nun auch die buddhistischen Kette des Landes
des egriffen. Unter der Fudo-Sekte dieser buddhistischen
Kirche im Lande haben sich 3000 Nonnen zusammengetan um
eine Bewegung eingeleitet, die darauf hinausläuft, die Stifte
des Vollbats (Shofuatsen) aufzuheben. Sie begründen ihre
Forderung nicht ungeschickt damit daß sie das nämliche Recht
wie die Priester verlangen; denen ist die Heirat nämlich ge-
stattet. Zug letzter Zeit fordern sie das Recht ihr Ge-
lang tragen zu dürfen. Jedenfalls ist dieser Schritt der
buddhistischen Nonnen in Japan die neueste Phase der
Frauenbewegung Ostasiens.

Die Pflegemütter sitzen auf langen Bänken, neigen wenig. Viele weinen. Immer wieder umarmen sie die Mädchen, die Jungen — sie dürfen sie nur noch zum Bahnhof begleiten, aber man läßt sie nicht mehr auf den Perron, weil sie das vorige Mal nicht von den Kindern zu trennen gewesen sind. Es hat herzerweichende Szenen gegeben. Es sind ihre Kinder geworden in den sechs Monaten. Noch einmal gibt es Abendbrot, dann ordnet sich der Haufe zur Abfahrt (den die Deutsche Botschaft in Paris liebevoll und mit arroker Tatkraft unterstützt hat.

Noch einmal stehn alle Pflöge auf der linken Seite des Saals, die Wälder auf der rechten, gleich sollen die Namen noch einmal angerufen werden. Immer wieder fliegen Aushändchen herüber und hinüber, Losworte, Rufe... Da tritt ein Redner auf die kleine Tribüne und spricht: zu den Kindern deutsch, zu den Eltern französisch.

„Habt ihr euch wohl gefühlt?“ Und alle Kinder, im Chor: „Oui!“ Dann vergesset das nicht, sagt der Hebrer, und seid dankbar für die Gastsfreundschaft und bewahrt diese Monate ein gutes Andenken. Und wenn euch später einmal eure Offiziere anrufen und euch befehlen wollen, auf die französischen Freunde zu schießen, dann tut das nicht und antwortet ihnen: „Macht euch euren Krieg alleine —!“ Und dasselbe zu den Eltern, in ihrer Sprache. Und Dettlfeuil spricht zu ihnen, im gleichen Sinn. Und dann fahren sie fort, nach Deutschhaus, und es ist ein schwerer Abschied.

Proletarier pflegen ja sonst auch manchmal durch Europa zu reisen — aber nur in größeren Storden und mit einem Schicksal auf dem Buckel. Hier ist der Beginn eines wahren Friedenswerkes. Hier ist internationale Solidarität der arbeitenden Massen zur Wirklichkeit geworden, nicht zum ersten Mal, aber in härtestem Ausmaß. Die deutsche Schule wird ja ihr Möglichstes tun, auch diese Kinder noch national zu verheben, aber wenn nicht alles täuscht, so werden es schlechte Soldaten werden. Denn was ihnen Führer und Vorträge nur anzudeuten vermögen, das haben sie nun mit eigenen Augen gesehen:

Daß drüben hinter den Schützengräben keine „Feinde“ stehen, sondern Eltern, sondern Väter, Müller, Aumeraden. Daß man diese Eltern auf beiden Seiten betrogen und bezogen hat, wenn man ihnen sagte, auf der anderen Seite stehe der Gegner. Er steht ganz, ganz wo anders. Die Kinder werden nach Hause kommen, und man wird auf dem deutschen Bahnhof wiederum nicht erlauben, daß sie photographirt werden, damit keiner in Deutschland zu sehen bekomme, wie die Franzosen, die Menschenfresser, Kinder plündern — diese Kinderstube braucht ihren schwarzen Mann mit den roten Hosen, Soldaten rüsten, Indusirien stellen sich um, Kisten verschicken, mit ihren kläglichen Formeln die Wahrheit zu droheln — es nützt nichts. Wenn das Profeto, ist klar bleibt.

Im Pariser Gewerkschaftssaal sah ein Teil von Deutschlands Jugend. Sie sollten noch oft nach Frankreich kommen. Aber nicht als Stiefelbinder ihrer Stappenfürhermandanten, um Frauen zwangsweise ärztlich auf Geisteskrankheiten zu untersuchen, um Mädel zu fischen, um Zivilbevölkerung zur Arbeit zu treiben, um Meiden erziehen zu lassen — sie sollten wiederkommen, um ein einzig Wort zu ihren französischen Arbeiterkameraden zu sagen:

Brüder! Tausch Arbeit in der „Weltbühne“.

Von Wetterhinn.

Wenn das Wetter sich ändert, fühlt gar mancher, der sich aus dem Krieg eine Wunde mitgebracht oder mit Rheuma befallen ist, die Vorzeichen dieses Unwohlseins gar deutlich durch Schmerzen. Woher aber dieser Zusammenhang zwischen Wetterveränderungen und Körperempfinden kommt, darüber ist man sich noch nicht klar geworden. In einem Aufsatz des „Altmöhar“ untersucht Dr. Pfaff diese Beziehungen. Er hat ein ganzes Jahrlang den Einfluß des Wetters auf Gelenk, Haut und Kriegerverletzung tagtäglich untersucht und gefunden, daß bei verschiedener Luftdruckhöhe Schmerzen auftreten. Bei Barometerständen von 745 bis 750 Millimetern, die mit dem Auftreten einer westlichen Depression verbunden waren und einige Tage anhielten, blieben die erwarteten Reaktionen aus; sie stellten sich aber sofort ein, sobald der dauernde Anstieg der Wetterlage beendet war. Auch bei ausgeprochenen Hochdrucken blieben die Schmerzempfindungen aus. Tagelang zeigten sich die Reaktionen sofort, wenn bei heftigem Aufbruch Regen eintrat. Aus den Beobachtungen ergab sich, daß die körperlichen Empfindungen keineswegs durch Luftschwankungen hervorgerufen werden. Auch die Temperatur- und Feuchtigkeitschwankungen dürften nicht für das Auftreten der Schmerzempfindungen verantwortlich gemacht werden, wenn auch freilich der Feuchtigkeitsgrad der Luft namentlich bei Rheumatischen mitbestimmend war. Auf fallenderweise stellten sich die Störungen ein, wenn ein Gewitter zu erwarten war, und so laß der Gedanke nahe, die Schwankungen der elektrischen Leitfähigkeit der Atmosphäre als Reizursache anzunehmen. Stets machten sich die körperlichen Reaktionen vor dem Einsetzen des Regens und Gewitters bemerkbar. Zu ähnlichen Ergebnissen ist der Schweizer Arzt Duber gekommen, der fische Personen für seine Versuche auswählte, die besonders stark den Ausbruch des Stöhnwindes veranlaßten. Duber kommt zu folgendem Resultat: Die Körperleitfähigkeit von Personen, die nicht mit Wetterkinn befallen ist, ändert sich in demselben Stun wie die Luftleitfähigkeit; sie steigt und fällt mit dieser. Wenn mit dem Wetterkinn befallenen Personen aber ändert sich die Körperleitfähigkeit umgekehrt wie die der Atmosphäre, d. h. sie nimmt ab, wenn die Luftleitfähigkeit steigt, wächst, sie wächst, wenn diese abnimmt. Der Widerstand, den die den Körper durchfließenden Ströme zu überwinden haben, nimmt also zu, wenn der Widerstand der Luft durchfließenden elektrischen Ströme abnimmt.“ Daraus würde also der Wetterkinn in einer eigenartigen Beziehung der Leitfähigkeit des Körpers zu der Luftleitfähigkeit bestehen.

Essentielle Bildtelegraphie in Frankreich. Die Bildtelegraphie, die seit Jahren Gegenstand eifriger Fortschritts- und über deren Fortschritte in den letzten Monaten manches zu berichten war, scheint jetzt das Laboratorium verlassen und in den öffentlichen Betrieb eintreten zu wollen. Seit einiger Zeit ist nämlich zwischen Paris, Bonn und Straßburg die telegraphische Uebersmittlung von Handschriften, Zeichnungen und Zeichnungen unelassen, und zwar kann sich jedermann der neuen Einrichtung gegen Zahlung einer Gebühr bedienen, die je nach der übermittelten Schreibfläche 10 oder 20 Frank beträgt. Der Abnehmer schreibt den Text mit chemischer Tinte auf einen besonderen Bordruck nieder. Für die Presse gelten halbe Gebührensätze. Damit ist der Anfang gemacht, die Bildtelegraphie in der Praxis nutzbar zu machen.

Keine Verlegung der Zeppelinwerft. Vom Luftschiffbau Zeppelin wird mitgeteilt, daß die Meldung einer Korrespondenz, die Zeppelingeiellschaft verhandle wegen Verlegung der Werft auf schweizerisches Gebiet, unrichtig ist.

Kleine Nachrichten

"Johst Ruth. Der blinde Spiegel". Verlag J. G. W. Dietzsch, Berlin. Auf ganz kulturfördernde Prosa kann nicht eindringlicher genug hingewiesen werden. Von den Jungen verdient der eigenartige, feinsinnige Johst Ruth besonders hervorgehoben zu werden. Und sein kleiner Roman "Der blinde Spiegel" ist Gekunstet rühmlicher Prosa. Das Schicksal eines kleinen Wiener Mädchens gibt er in der Handlung klar und anfassend. Und doch — wie er täglich, auf kläglichste Versehen gibt, das zeigt den Künstler. Gleichsam funktionslos wirkt es auf uns, wenn wir zu Beginn des Buches die kleine Fimi vor dem blinden Spiegel sehen stehen, die kleine Fimi, die ihren jungen Körper schaut, den schmeichenden Körper eines eben, ja eben gereiften Weibes. Viel vor mannbarer Vernunftigkeit. Angst vor ungerechten, unvernünftigen Vorgehenen. Glanz im Hause, Bruder der Liebe — alles erleben wir mit unserer kleinen Fekim. Das Buch ist im weiteren Durchblutung zu haben.

Danziger Nachrichten

Die Ausgrabungen in Prant.

Die vom Museum für Naturkunde und Vorgeschichte unternommene planmäßige Ausgrabung eines germanischen Friedhofes auf dem Gelände der Zuckerfabrik in Prant, über dessen Entdeckung an dieser Stelle berichtet wurde, hat recht bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt. Bis jetzt sind 39 Gräber aufgedeckt und untersucht worden, von denen 18 Urnengräber, 19 Brandgrabengräber (d. h. Brandgräber ohne Urnen) und 2 Skeletgräber sind. Man könnte meinen, daß jede dieser verschiedenen Grabarten einer anderen Zeit angehörte, aber das ist nicht der Fall; vielmehr lassen die Befunde erkennen, daß der Pranter Friedhof etwa zwei Jahrhunderten, nämlich dem letzten Jahrhundert vor Christus (Ende der vorrömischen Zeit) und dem ersten Jahrhundert nach Christus (Anfang der römischen Kaiserzeit) angehört. Alle Friedhöfe dieser Zeit um Christi Geburt, die im nördlichen Westpreußen liegen, sind solche gemischten, d. h. aus Brand- und Skeletgräbern zusammengesetzte Gräberfelder; jene Ostgermanen gotischen Stammes lebten in einer Zeit, wo noch mehr als tausendjährigem Gebrauch des Verbrennens die Sitte der Körperbeibehaltung wieder aufkam, aber zunächst noch nicht herrschend wurde.

Unter den bisher schätzbarsten Beigaben sind Waffen nur durch eine Lanzenspitze und einen Lanzenschwanz vertreten; dagegen fanden sich mehrfach eiserne und bronzene Gürtelbaken sowie Gewandnadeln (Nadeln) aus Eisen und Bronze. Ferner wurden 2 Messer, eine Nähnadel, 2 Spindelkugeln sowie mehrere Glas- und Bernsteinperlen gefunden. Neben der Inhalt der Gräber einen erfreulichen Zuwachs der Museumsammlung, so sind andererseits auch die wissenschaftlichen Ergebnisse der Untersuchungen an Ort und Stelle schon jetzt als sehr wertvoll zu bezeichnen. Die Grabungen werden zur Zeit noch fortgesetzt.

Da die Beilegung von Feld und Garten in vollem Gange ist und die Bauarbeiten erneut einsetzt, sei bei dieser Gelegenheit die Bitte ausgesprochen, daß wo Erdbewegungen stattfinden, auf vorgeschickte Funde (Steinpackungen, Urnen, schwarze Stellen im Erdboden) zu achten und gegebenenfalls das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Danzig zu benachrichtigen.

Verbesserungen in der Erwerbslosenfürsorge.

Der Senat hat nunmehr im Staatsanzeiger das in der letzten Volkskammerbesitzung beschlossene Abänderungsgesetz zum Erwerbslosenfürsorgegesetz veröffentlicht. Damit dürfte mit der Ausführung des Gesetzes begonnen werden. In dem neuen Gesetz ist der Begriff der Bedürftigkeit etwas erweitert worden. So dürfen jetzt die Einnahmen der im gemeinsamen Haushalt lebenden Familienangehörigen nur zur Hälfte bei der Ermittlung der Bedürftigkeit berücksichtigt werden. Ferner dürfen die selbständigen Unterhaltungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Haushalt lebende Familienmitglieder erhalten, in ihrer Summe das Bierfache der Unterhaltung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zuteilfällt. In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. April jedes Jahres ist den Erwerbslosen, die an mindestens 60 Tagen der vorhergehenden drei Monate Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, eine Winterbeihilfe zu gewähren.

Krone und Sessel.

Das jetzt im Wilhelm-Theater vorgeht, ist laut Ankündigung ein Sensationsstück, das in einigen Weltstädten Dutzende von Aufführungen und volle Häuser erlebt hat. Es ist ein bunter Roman eines deutschen Abenteurers, der nach Verlust seines Vermögens in die Kriegsdienste eines Balkanstaates tritt. Der letzte Strich ist ein feiner Strich, dem es zunächst sehr locker geht, bis am Schluss sich alles zum Guten wendet. Winternachtlich gemein und feige ist jedoch sein Kriegsherr, der Fürst von Carbonien, der dem v. Strachwitz nicht wohl will und so dramatische Intrigen heraufbeschwört. Es gibt dann noch eine sehr edle Prinzessin, die die Ursache des Konfliktes zwischen dem erlösten Abenteurer und dem blutdürstigen Fürsten ist. Eine intrigierende Klotze und ein weltmännlicher Herrscheur sind weitere Hauptpersonen der Handlung, deren Auswirkung ist, daß es mit der „Krone“ nichts ordentliches auf sich hat, da sie dem Untertan eine unerträgliche „Fessel“ auferlegen imstande ist.

Graf R a v o vom Staatstheater Berlin, was bekannt aus den Gastspielen Direktor Rumer's, bemühte sich mit redlichem Eifer um die Hauptrolle, den hartnäckigen Abenteurer v. Strachwitz. Auch die übrigen Darsteller, Walter G r a v e n i k als Fürst von Carbonien, Erna M a h e r a als begabte Prinzessin, Willi B r ü d j a m als Vetter des Fürsten und Henry S c h u l t als Bruder des Strachwitz holten aus ihren Rollen heraus, was herauszuholen möglich war.

Wilde Zigarrenschmiede. Wegen fortgeschrittenen Urkundenfälschung und Betrug hatte sich der Kaufmann Walter A. vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war Vertreter für ein Zigarren- und Zigaretten-Exportgeschäft. Da er mit dem geringsten Verdienst nicht auskam, so versetzte er auf den Gedanken, sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Er fälschte in der Zeit vom Oktober 1924 bis Januar 1925 fortgesetzt sogenannte Wechselkette und mußte es dann so einrichten, daß er dem Zebränge, der die betreffende Ware zum Kunden

bringen sollte, diese unter trübendem Vorwande unterwegs abnahm und in seinem eigenen Interesse verkaufte, worauf R. dann auch noch die Empfangsbekundigungen der betreffenden Kunden fälschte. Der Angeklagte war gefänglich und wurde in 28 Fällen der ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig befunden. Die Firma, für die R. gearbeitet hatte, war durch R. in der geschätzten Weise um etwa 3000 Gulden geschädigt worden. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten unter Berücksichtigung mildernder Umstände. Nach Verbüßung von drei Monaten der über ihn verhängten Strafe soll für den Anzeiganten, vorausgesetzt, daß er sich während der Zeit nichts weiter zuschulden kommen läßt, eine Bewährungsfrist von drei Jahren eintreten.

Für einen Teil der Auflage wiederholt.

Saalsportfest der Arbeiter-Radfahrer.

Am Sonntag fand das Saalsportfest der Arbeiter-Radfahrer im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus statt. Eine stattliche Anzahl radfahrtsportlicher Vereine war erschienen, um im großen Saale Proben ihres Könnens zu geben. Der „Freie Volkssport“ eröffnete die Veranstaltung mit den Liedern „Gymne“, „Horch, die alten Eichen rauschen“ und „Empor zum Licht“. Darauf folgte die Festsprache des Gen. Dr. B i n g, der darauf hinwies, daß der Zusammenhalt der Arbeiterschaft nicht nur in der politischen Organisation oder der Gewerkschaft nonnullen sei, sondern auch in den sportlichen und geselligen Vereinigungen. Das proletarische Gefühl müsse sich zusammenfinden in einem Gefühl der Treue und Freundschaft. Die Solidarität müsse der Kitt sein. Mit einem Hoch auf die Entwicklung des Arbeiter-Radsports schloß der Redner seine Ausführungen. Der Zwölfter-Gebrüderpreis des Radfahrers-Vereins Danzig und vor allem der von den Frauen gefahrene Reigen fanden starke Anerkennung. Ebenso der Sechser- und Achter-Schulreigen der Vereine „Komet“, „Zappot“ und „Voran“. Ohra. Die Elbinger Arbeiter-Radfahrer führen einen Sechser-Reigen auf ihren Touren-Maschinen. Am zweiten Teile des Programms kamen die relativ höheren Leistungen in Form von Kunstreigen zur Vorführung, die vor allem vom Danziger Verein „Vormärts“ bestritten wurden und die verschiedenen Arten von freihändig gefahrenen Stielen, Kurven und Ringen brachten. Am Solo-Kunstfahren zeigten sich ebenfalls noch die Elbinger Sportgenossen. Ein Radballspiel zwischen der Vereinen Elbing und Danzig beschloß den Abend. Aus beiden Kämpfen, die zum Austrag kamen, konnte Danzig mit erheblichem Übergewicht als Sieger hervorgehen. So siegte im Kampf der zweiten Mannschaft Danzig mit 4:0, im zweiten Kampf der ersten Mannschaft Danzig mit 9:4.

Dem Saalsportfest voraus ging am Nachmittag eine Propagandafahrt der gesamten Arbeiter-Radfahrer-Vereine des Kreises, die ungefähr 300 an Zahl, mit ihren blanken Stahlröhren und dem schmunzelnden Sportdreh im Straßenbild viel Aufmerksamkeit erregten. An der Spitze des Aufzuges fuhr ein feinstlich geschmückter Wagen, von dem eine Musikfelle muntere Weisen ertönen ließen. Die Veranstaltung zeigte, daß sich der Wadlbruch, den sich die Radfahrer aneignen haben, „Vormärts“ unter Vorzeichen der „Adressen“ nicht es nimmer fort, trenn befolgt wird und daß die Arbeiter-Radfahrerbewegung im Freistaat eine achtunggebende Stellung errungen hat.

Vorgewettkämpfe in Café Terra.

Der Sportklub der Schwerathleten-Vereinigung Danzig 07 hatte für den ersten Osterfeiertag einen internen Vorkampfabend arrangiert, der trotz des schönen Wetters und des großen Saalsportfestes der Arbeiter-Radfahrer im Schützenhaus am besucht war, ein Zeichen, daß für den Boxsport ein großes Interesse vorhanden ist. Leider konnten die Kämpfe nicht so bestet werden wie vorgesehen, denn gerade die besten Kämpfer der Vereinigung im schweren Gewicht, Braun, Abt. Ohra, und Miklaff, Abt. Gicantia, konnten wegen Verletzungen, die sie sich in Kämpfen vorher zugezogen hatten, nicht antreten. Koneff-Diva fehlte unentgeltlich und mußte einen Verweis erhalten.

Dem Kampfleiter Behrend, Abt. Gicantia, der die Kämpfe unrichtig leitete, stellten sich folgende Paare: Im Bantengewicht Günther-Alberts, Gicantia gegen Alberts, Abt. Renfahrwasser, Federgewicht Kallher-Gicantia gegen Weimann-Neufahrwasser. Weltergewicht Dunkel-Neufahrwasser gegen Krefz-Danzig, Mitteltgewicht Ventling-Neufahrwasser gegen Paes-Gicantia. Das letzte Paar Costa (Mitteltgewicht) gegen Benfche (Halbschwergewicht), beide Abt. Neufahrwasser. Es wurden drei Runden zu je drei Minuten gefämpft.

Das erste Paar, Günther-Alberts, zeigte Günther in den beiden ersten Runden im Vorteil. Alberts, der als Erichmann aufgestellt war für Paschil der ersten Abteilungs und zum erstenmal vor der Öffentlichkeit in den Ring trat, war besser, als dieser und holte in der letzten Runde auf. Er verlor nicht ein einziger Kampf an werden. Sieger wurde nach Punkten Günther-Gicantia. Der zweite Kampf, Kallher-Weimann, zeigte den schon in mehreren Kämpfen auf bewährten Kallher wieder in guter Form, besonders bei Arbeit und die Ringlichkeit waren sehr gut. Sein Gegner Weimann, ebenfalls ein neuer Mann, machte ihm aber viel zu schaffen und war auf im Ringen wie im Leben. Es schien, als wenn ein Unentschieden herauskommen sollte. Kallher gewann mit einem Punkt Mehrheit. Auch diese Kämpfe waren technisch gut. Der dritte Kampf: Dunkel-Krefz, beides alte Rivalen, kämpften abwechselnd gut. Krefz mit guter Stoßkraft, konnte aber nicht viel landen, da

Dunkel ebenso gut verteidigte, der mit seiner Kraft, lange Arme, eine gute Boxerkunst ist. Sieger wurde Dunkel nach Punkten. Der vierte Kampf: Ventling als Ersatz für Braun, konnte, da er nicht auf disponiert war, Braun lange nicht erleben, während Paes in guter Form war und sich besser zeigte als früher. Durch f. v. in der ersten Runde wurde Paes Sieger. Costa als Ersatz für Miklaff mußte eine Gewichtsklasse höher antreten und konnte natürlich gegen seinen Klubgenossen Benfche, der über einen harten Schlag verfügt, nicht antreten und wurde in der ersten Runde durch f. v. erledigt. Sieger wie Besiegte erhielten reichen Beifall.

Zappot. Die Orchestervereinigung „Harmonia“ gab am zweiten Osterfeiertag ihr zweites Konzert. Eins geht daraus hervor, nämlich, daß das etwa 30 Personen starke Orchester ernstlich bestritten ist, etwas Gutes zu leisten, was für das Musikleben Zappots sehr zu wünschen wäre. Vieles ist zwar noch nicht so, wie es bei einem guten Orchester sein muß, doch liegt dies wohl in der Hauptsache daran, daß nur unbestimmte Übungen abgehalten werden können. Leider gelang es dem Dirigenten nicht immer, das Orchester in Führung zu halten. Einen besonderen Genuß bot unter Bariton Erich G r e f f i n mit der Arie aus „Hans und Gretchen“. Sein Gesang war echt und natürlich, gepaart mit guter Aussprache. Man kann nur wünschen, daß der Sänger des öfteren auftritt. Frau v. D y p p e r m a n n -B a g e n s c h e r sang mit gutem Empfinden die große Arie der Marie. Dem Orchester aber mühte durch das musikalische Publikum mehr Anreiz geboten werden, was durch stärkeren Besuch der von ihm veranstalteten Konzerte geschehen kann. Leider ließ er zu wünschen übrig. Soll das Orchester auf die Höhe kommen, was nach den ersten beiden Konzerten zu erwarten steht, dann muß es mehr Unterstützung finden.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spendehaus 4, gegen Vorzahlung entgegen genommen. Zellenpreis 15 Guldenpfennig.

S. P. D. Danzig Stadt. Mittwoch, den 15. April, abends 7 Uhr, in der Maurerherberge, erweiterte Vorstandssitzung, zu der auch die Bezirksführer und Bezirksleiter zu erscheinen haben.

S. P. D. Ortsverein Ohra: Mittwoch, den 15. April, abends 6½ Uhr: Vertrauensmännerversammlung in der Sporthalle.

D. M. V. Mittwoch, den 15. April, 8½ Uhr, in der Maurerherberge, Versammlung für alle Schiffsbauabteilungen.

Berein Arbeiterjugend Langfuhr. Mittwoch, den 15. April, fällt der Vortrag wegen Reinigung des Saales aus. Freitag, den 17. April: Mitgliederversammlung. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.

Berein Arbeiterjugend Langfuhr. Mittwoch, den 15. April, abends 7 Uhr, im Saal (im Spendehaus 6): Mitgliederversammlung.

Verband der Sattler und Tapezierer. Am Mittwoch, den 15. d. Mts., abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im „Blauen Tonnen“. Mitgliedsbuch legitimiert. (2330)

D. M. V. Donnerstag, den 16. April, 8½ Uhr, in der Maurerherberge, Versammlung für alle übrigen Abteilungen. Redner in allen Versammlungen: Karschke. Thema in allen Versammlungen: „Die Makroeluna der Betriebsratsmitglieder.“ (2309)

Gefangenenverein Freie Tischler Ohra. Donnerstag, den 16. April, abends 7½ Uhr: Gefangenen- und Mitglieder-Versammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen; auch die Passiven. Der Vorstand.

S. P. D. Ohra. Vertrauens-Männer-Sitzung Donnerstag, abends 7 Uhr. Vereinslokal Volk. Wichtel. Der Vorstand.

Sprechchor und Spielgruppe der Arbeiterjugend. Donnerstag, den 16. April: Übungsabend. Beginn 7 Uhr. Vollständiges Erscheinen in wegen der bevorstehenden Maifeier dringend erforderlich!

Arbeiter-Bildungsausschuß. Freitag, den 17. April, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrichule (am Kaufplatz): Sitzung.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig 14. 4. 25

1 Reichsmark 1,25 Danziger Gulden
1 Mark 1,01 Danziger Gulden
1 Dollar 5,26 Danziger Gulden
Scheck London 25,18 Danziger Gulden
Berlin 14. 4. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 14. April. (Nichtamtlich.)
Weizen 128-130 Pfd. 19,20-20,00 G., 125-127 Pfd. 18,75-19,00 G., 120-122 Pfd. 18,00-18,20 G., Roggen 116-118 Pfd. 17,00 G., Gerste, feine 15,25-15,70 G., geringe 14,25-14,50 G., Hafer 13,50-14,00 G., kleine Erbsen 12,00 G., Viktoriaerbsen 14,00-17,00 G. (Großhandelsbörse vor 50 Kilogramm waagenschonig Danzig.)

Verantwortlich: für Politik Ernst Gooss für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für literarische Antons Roosen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. G. & Co. Danzig.

Dr. H. Pfefferstadt 71
1 Minute vom Bahnhof
Zahnklinik
Größe und bestergerichtetes Praxis Danzigs.
4 Operationszimmer-Eigenes Laboratorium.
Sprechzeit durchgehend von 8-7 - Sonntags von 9-12 Uhr.
Zahnersatz naturgetreu, festhaltend u. angenehm leicht
Reparaturen u. -veränderungen in 15 Min.
Zähne ohne Platte Kronen in Gold u. Gold-
ersatz. Stützkrone usw.
-kunst über lebenden Zahnersatz kostenlos.
Flombieren wird mit den neuesten Apparaten sehr
schonend und gewissenhaft ausgeführt.
Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf
die Anesthetika und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn von 2 6
Zahnziehen mit Flombieren von 2 6
Für alle besonnen technischen Arbeiten 10 Jähr. Garantie f. Maltbarkeit.
Langjährige Erfahrung und die Zubereitung der vielen behandelten
Patienten bürgen für eine erstklassige Arbeit.
(16) 2
Pfefferstadt 71-Eckhaus
Eingang

Achtung! Grosser Konkurs-Ausverkauf

Aus den Beständen einer großen Textilwaren-
großhandlung werden große Posten wie:

prima Hemdentuche **Blusenstoffe** **Frottes**
" **Bettlinoth** **Kleiderstoffe** **Bettzeuge**
" **Barchente** **Futterstoffe** **Schlafdecken**

zu ganz enorm billigen Preisen auch meterweise
zum Verkauf gestellt. Außergewöhnlich günstige
Einkaufsgelegenheit. Jeder der kauft,

spart viel Geld

Verkauf von Dienstag, den 14. April, täglich von 10-1 und 3-6 Uhr

Nur Brothänkengasse 50, I. Etage 2300

Zurückgekehrt 17416
Dr. Ostrowski, Kinderarzt
Sprechst. 9-11, 3-4 Milchbannengasse 21
Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen

Physik. Ambulatorium für
Herz- und Nervenranke
Danzig, Ecke Domplatzswall 1.
Sprechstunden 10-12. 16625 Tel. 2195.

Zahnarzt Dr. Frick
verzogen von Milchbannengasse 27
nach Langgasse 38, 1 Tr.
gegenüber dem Rathause 17417
Behandlung sämtl. Krankenkassenpatienten
Sprechzeit 9¹/₂-12¹/₂, 3¹/₂-6 Uhr

Stadttheater Danzig.
Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Mittwoch, den 15. April, abends 7¹/₂ Uhr:
Dauerhaften Serie II.

Fra Diavolo
Komische Oper in 3 Akten von Eugen Scribe.
In Szene geführt von Max Begegnung.
Musikalische Leitung: Rupert Köller.
Inspektion: Otto Friedrich.
Damen: Ruth Molnar vom Stadttheater in Lübeck
als Gast auf Engagement.
Personen wie bekannt Ende gegen 10¹/₂ Uhr.
Donnerstag, den 14. April, abends 7¹/₂ Uhr: Dauer-
haften haben keine Gültigkeit. „Der wahre
Jakob“. Schwanke in 3 Akten.
Freitag, den 17. April, abends 7¹/₂ Uhr: Dauer-
haften Serie III. „König für einen Tag“
Romanisch-komische Oper in 3 Akten.

U.T. SPIELE
am Hauptbahnhof
Größtes u. vornehmstes Lichttheater Danzigs
Bis Donnerstag, den 16. April:
Der Flug um den Erdball
In der Hauptrolle: Ellen Richter
I. Teil (Paris-Ceylon)
Ein abenteuerliches Sensations-Drama,
das den Zuschauer eine Weltreise aller-
größten Stils mitleben lässt.
Nach Art des s. Z. mit so großem Erfolge
hier gegebenen 2teiligen Großfilms „Die
Frau mit den Millionen“, in dem Ellen
Richter ebenfalls die Hauptrolle spielte.
Die Original-Aufnahmen erfolgten auf einer
Film-Expeditionsreise, die von Paris über
Genève, Kairo, Lybische Wüste, Champs-Élysées,
Sphinx, Rotes Meer, Aden, Colombo,
Ceylon, Britisch-Indien, Malien, Arabien,
Hinterindien, Singapur, Sunda-Inseln, China,
St. Franziska, New-York nach den Azoren
führte.
Ferner: Eine neue äußerst drollige
Fix- und -Fax-Groteske
Vor 50 Millionen Jahren
ein hochinteressanter
naturwissenschaftlicher Film:
Von der Geburt der Erde, Bildung des
Plantes, die Krebstiere, die Eizellen,
Entstehung der Erdoberfläche
von der Urzeit bis heute.
Motto:
Wenn Menschen schweigen,
werden Steine reden!
Einmal jeden Tag! Beginn: 4, 6, 8 Uhr.

Maschinenbau. Elektrotechnik
Möller, Danzig, Kassab. Markt 23
Zur II. IV. und VI. Semester können auch Auf-
nahmen erfolgen.
Seemaschinenschule
Zu den Kursen für See- und Flußmaschinisten,
Nach-Aussetzer, Maschinisten und Bojen für
stehende Betriebe, sowie zum Vorstudium für das
im Oktober beginnende erste Semester können nach
Aufnahmen erfolgen. Ratenzahlung in beid. Schulen.

Gesamter's
Liköressenzen
zur Selbstbereitung im Haushalt: ca. 50
verschiedene Sorten. Flasche für ca.
2 Liter Likör G 1.50
Neu! Weiss-Extrakt
je gesch. Fl. 1.-, Zubereitung: 1 Fl. Extrakt,
1 1/2 Sp. 1 Pfl. Zucker, 40 Wasser ergeben ca. 50
weissen Likör. Nur allein zu haben bei
Weissen-Gesamter, Schwaben-Druckerei, Altstadt
Garten 1924, Danziger-Brunnen-Straße, Schilling 7.
Auch: Otto, Adler-Danzig, Lange Brücke 49,
Danzig Carl Seydel, Heilige-Geist-Gasse 134; in
Langfuhr: Viktor Fischer, Hauptstr. 111, Georg
Stuck, Kasse-Danzig, Hauptstr. 41

Circus Barum

bestrenommierter Wanderschau in Europa,
welche ihre skandinavische Tournee beendet,
in Stockholm, Göteborg, Malmö die
größten Erfolge hatte, gastiert zurzeit in
Stettin bei täglich ausverkauftem Hause
und kommt Ende April nach

Danzig
Barum! gleich 3 Unternehmungen:
Circus, Menagerie, Völkerschau
Die Schau der Sensationen mit 50 Löwen

Dankschreiben!
Meinen herzlichsten Dank will ich dem Verlage
der Zeitschriften „Ich helfe Dir“ und „Für die
Familie“ dafür aussprechen, daß mir nach Prü-
fung der eingereichten Papiere die volle Versiche-
rungssumme von
2000 (zweitausend) Danz. Gulden
ausbezahlt worden ist.
Durch den plötzlichen Unglücksfall in unserer
Ehe stand ich großen Sorgen gegenüber. Diese sind
durch Ihre Hilfeleistung beseitigt, sodaß ich getrost
der nächsten Zeit entgegensehen kann.
Das Blatt „Ich helfe Dir“ halte ich erst 5 Monate
und kann ich diese gute Zeitschrift, sowie alle
anderen Zeitschriften des Curt-Hamelschen Verlages
allen Leuten bestens empfehlen.
Ihre treue Abonnentin
gez. **Frieda Dzaack geb. Thurnau**
Danzig-Neufahrwasser, den 28. März 1925
Fischmeisterweg Nr. 8

Bonnerstag, den 16. April 1925
Freitag, den 17. April 1925
10 Prozent Ermäßigung
auf alle Artikel meines bereits im Preise abgebauten
Warenlagers
Franz Suss
Jockey-Club
Danzig Langgasse 6

ZUM 50. GEBURTSTAG
des Dichters
HERMANN HORN
empfehlen wir seinen Roman
DER ARME BUCHBINDER
Preis: Gulden 6.-
Zu beziehen durch: Buchhandlung Volksstimme
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Für die Berechnung der Planum und die sich
anschließende dann anschließende Ausführung der Er-
rechnung unseres Gewerkes vor zur Zeit 1200/000 dem
auf 30/000 dem Tagesleistung einer Oberleitung der
zuständigen Direktion werden zu möglichst baldigen
Entscheidungen gesucht:
2 Maschineningenieure
möglichst mit abgeschl. Hochschulbildung. Während
den einen Ingenieur die Berechnung der in Frage
kommenden Anlagen für den Transport und die Auf-
bereitung von Kohle und Holz obliegt, soll von dem
anderen die Berechnung der gesamten Apparatur-
anlagen einschließlich Geschäften und Rohrleitungen
erfolgen.
Ferner: **1 Zeichner**
Geeignete Bewerber mit hinreichender praktischer
Erfahrung, aber auch nur solche, welche ihre Be-
rechnungen unter Berücksichtigung eines hiesigen Lebens-
standes und von Zeugnisbescheinigungen mit Angabe der
Zeichnungspraxis und des frühesten Dienstalters
sowie ungehindert schriftlich einreichen.
Sollt. Bezeichnung, Abt. Gewerke.

Unterstützen Sie nur
Danziger Industrie!
Danziger Arbeit!
Filialen in allen Stadtteilen.
Oliva, Zappal und Langfuhr

Max Kraatz
Ein altbewährtes, größtes Unternehmen,
maschinell bestens eingerichtet und mit
bestensgebildeten Fachkräften, verbürgt
ersparnisreiche Arbeit in kürzester Lieferzeit
Telephon 573

Tüchtige Botenfrauen
mit Kindern
für Juppel und Ostern von sofort gesucht. Zu-
melden bis 4 Uhr nachmittags
Langgasse 65, 2 Treppen.



Fahrräder
Opel
Stoewer
Cito
Viktoria
Pallas
billigst
Mäntel und Schläuche
nur beste Marken
Ersatzteile
Reparaturen
in eigener Werkstatt
Oskar Prillwitz
Paradiesgasse



der Essig
45 Pfennig ohne Flasche.
Engl. New-Imperial-
Motorräder
3 PS, elektr. Licht, neu
eingetroffen. Stahlke,
Johannisstraße 8. (2360)
1 zweirädr. flacher
Handwagen
zu verk. Karrenwall 5,
bei H. Komkowski.

Makulatur
wieder zu haben in der
Exp. der Danziger Volksstimme,
Am Spandhaus 6.
Klempner-Lehrlinge
stellt ein
Danziger Kähler- und Kasseriefabrik, Danzig,
Santagasse 6-8 (2306)

Kräte
Hautjucken
entfernt innerh. 3 Tag.
die ärztlich erprobte
„Ecr“-Krätze-
seife
i. Kinder u. Erwachsene
Preis 2.- Gulden
Allein echt durch
Drogen- und Seifenhaus
Junkergasse 1
gegenüb. d. Markthalle
Drog. a. Dominikanerplatz
Junkergasse 12
gegenüb. d. Nikolaik.

Gehtätigste Dame
möchte Filiale über-
nehmen gleich. Ang. u.
2001 an die Exp. der
Danzig. Volksst. (2358)
Tausche helle Stube,
Küche, dunkl. Kabinett
u. gleich in Langfuhr.
Ang. u. 1993 a. d. Exp.
d. Danz. Volksst. (2352)
Tausche meine Wohn-
st. aus Stube, Kuch.,
Küche u. Bod., gegen
2 od. 3-Zimm.-Wohn.
in Danzig. Ang. u. 2000
a. d. Danz. Volksst.

Saat-Kartoffeln
Böhms Erfolg, a. v.
Gautel, Abegg-G. 15b.
Verkaufe sehr billig:
Nettgewicht mit Matr.,
Vertiko, Sofa, Stühle,
Sofatisch, Sporin, m.
Verd. Böttcher, 3. p. l.
2 gerhalt. Damenhüte,
1 Paar Schuhe billig
zu verk. bei Schwach,
3. Damm 14, 2 Tr.

Ein freundliches
sonniges Zimmer
Schild 10, 1 Tr.
Junger Mann findet
Schlafstelle
Schüsselbamm 15, 4.
Bugarbeiterin
arbeitet Uebergangs-
u. Sommerhüte schnell
u. bill. Die Arb. f. jed.
gut beträgt 4 Gulden.
Böttcher, 3. p. l.

Achtung!
Bill. Schuhreparatur
Herrenschuhen u. Abf.
u. 4.50 G an, Damen-
schuhen u. Abf. u. 3.50 G
an. Sämtl. Stepperei
schnell u. billig. Fruch,
Tagnetstr. 13, 1 Tr.

Damen- und
Kindergarderobe
w. saub. u. bill. angef.
Schneider, 3. l.
Einfl. u. eleg. Damen-
garderobe wird aufgef.
angef. Mäntel u. 15 G,
Kopfteile u. 20 G, Klei-
der u. 10 G an Hilde-
garde 78, 4 Tr. (2354)

Miniaturharmonium
sehr preisw. a. verk. 5.
St. Rammann, 35/36.
Sportmag., Spieg. m.
Schrank, Sofatisch, 1
Sofa Bettin, Kleider-
schrank, alt. Bettgest.
Kleiderkrippe a. verk.
Vat. Friedenstr. 10, 3 Tr.

Nachhilfe-Unterricht
ert. Dame in Deutsch,
Rechnen, Französisch u.
Englisch. Fr. pro Std.
1.50 G, Ang. u. 1990
a. d. Danz. Volksst.

Damen Sommermant.
für schlanke Figur, für
25 Gulden zu verk. 3.
Piaßengasse 9, 3 Tr.
Postkartenhändler
Pyramide bill. a. verk.
Lang. Brücke 31. (2355)
Kücheneinrichtung
weiß, fast neu, zu verk.
Hundegasse 78, 4 Tr.

Klagen
Schreib. all. Art, f. om.
Stener-Reklamationen
fertigt an Störmer,
Stadtgebiet 16, part.
Küchenschinken
renovieren billigst
Bernstein & Co.
G. m. b. H., Langgasse 50.

Neue, braune
Halbjahre,
Bergalt, Gr. 36, bill.
zu verk. bei Eber-
ling, 51-Geiß-G. 59, 3.
1 ries Pflanzja
gut erhalt. für 20 G
zu verk. 31. Dose-
nberggasse 3, 2 Tr.

Wasserarbeit.
Giebelputz, imil. Dach-
arbeiten werd. gut u.
bill. ausgef. Ang. u.
1996 a. d. Danz. Volksst.
Erfahr. Buchhalterin,
mit sämtl. Kontorarb.
vertr. f. Stell. u. jof.
od. ipat. Ang. u. 1995
a. d. Danz. Volksst.

Reise, braune
Halbjahre,
Bergalt, Gr. 36, bill.
zu verk. bei Eber-
ling, 51-Geiß-G. 59, 3.
1 ries Pflanzja
gut erhalt. für 20 G
zu verk. 31. Dose-
nberggasse 3, 2 Tr.

Reise, braune
Halbjahre,
Bergalt, Gr. 36, bill.
zu verk. bei Eber-
ling, 51-Geiß-G. 59, 3.
1 ries Pflanzja
gut erhalt. für 20 G
zu verk. 31. Dose-
nberggasse 3, 2 Tr.

Klempner-Lehrlinge
stellt ein
Danziger Kähler- und Kasseriefabrik, Danzig,
Santagasse 6-8 (2306)

Ein freudliches
sonniges Zimmer
Schild 10, 1 Tr.
Junger Mann findet
Schlafstelle
Schüsselbamm 15, 4.
Bugarbeiterin
arbeitet Uebergangs-
u. Sommerhüte schnell
u. bill. Die Arb. f. jed.
gut beträgt 4 Gulden.
Böttcher, 3. p. l.